

Friedrich von Bodenstedt (* 22.04.1819 in Peine; † 18.04.1892 in Wiesbaden)
Die „Lieder des Mirza Schaffy“ – ein Megaseller des 19. Jahrhunderts.

„Wer in deutschen Landen kennt nicht Mirza-Schaffy und seine Lieder?“ hieß es einst in einer Würdigung zum 70. Geburtstag des Peiner Dichters und Schriftstellers; und weiter: „Volksthümlicher ist kein Lehrer östlicher Weisheit geworden, keine Nachdichtung orientalischer Vorbilder [...].“

Die „Lieder“ entwickelten sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Verkaufsschlager und machten Bodenstedt zum international bekannten Bestsellerautor. Mit der Sammlung leichtverständlicher Verse voller sinnfroher Lebens- und Spruchweisheiten hatte er den Zeitgeschmack getroffen. Die in der Tradition orientalisierender Dichtung stehenden „Lieder“ wurden – wenn auch nach recht schwerfälligem Start – zum Megaseller.

Die Annahme der Leserschaft und der Kritiker, ein orientalischer Dichter namens Schaffy sei der Verfasser der „Lieder“ und Bodenstedt lediglich Übersetzer, ließ dieser lange Zeit unkommentiert. Sicher war ihm bewusst, dass gerade in der Ungewissheit der Verfasserschaft und im fernöstlich-fremden für das Publikum ein großer Reiz lag, der den Verkauf des Buches förderte.



Tatsächlich handelte es sich um eine reale Person: In Tiflis hatte sich Bodenstedt von einem Mirza (= Schriftkundiger) namens Schaffy in den Landessprachen unterrichten lassen. Ein großer Teil der Verse entstand allerdings deutlich später nach seiner Rückkehr und unter der Nachwirkung orientalischer Erlebnisse. Erst rund 25 Jahre nach der Erstveröffentlichung machte er seine Urheberschaft publik, fand damit jedoch nicht überall Glauben.



Illustration aus: „Jubelausgabe“ 1875

Zunächst waren die Verse nur im Rahmen einer Reisebeschreibung (Tausend und ein Tag im Orient 1849) erschienen, lose eingestreut in den Prosatext. Bodenstedts Verleger erkannte jedoch schnell das (kommerzielle) Potential, das in den Liedern steckte: Er hatte entdeckt, dass die Setzer in seiner Druckerei manchen offenbar gefälligen Vers leicht im Gedächtnis behielten. Daraus schloss er folgerichtig, dass die Lieder auch ein größeres Publikum ansprechen würden und veranlasste Bodenstedt, die Verse für eine eigenständige Publikation zu ergänzen.

Doch der erhoffte Erfolg ließ auf sich warten: Von der Erstausgabe 1851 – ein dünnes Büchlein im schlichten Einband – gingen in den ersten zwei Jahren weniger als 500 Exemplare über den Ladentisch und die ersten zehn Auflagen umfassten jeweils nicht mehr als 1000 Exemplare. Doch war die Buchgestaltung bereits deutlich schmuckreicher und fast jede neue Auflage wurde in einer anderen Variante gedruckt. Auch die Verkaufszahlen stiegen: 1870 setzte der Verlag

bereits 7000 Bücher ab und in den nächsten beiden Jahren insgesamt 18 000 Stück. Allein in der Zeit von 1871 bis 1880 erschienen 64 neue Auflagen. Für die damalige Zeit außerordentliche Verkaufszahlen.

Publiziert wurden zahlreiche Übersetzungen und Editionen in allen denkbaren Variationen: Es gab Diamant-, Miniatur-, Volks-, Jubel- und Prachtausgaben. Mit und ohne Goldschnitt, illustriert und unebildert, gebunden in Leinwand, in Satin und in Leder und angeboten in allen Preislagen: Von 1 Reichstaler (3 Mark) für die schlichteren Bände bis zu 72 Mark für die Jubelausgabe von 1875.



Die 142. Auflage erschien 1892, noch zu Lebzeiten Bodenstedts. Selbst nach 1900 gab es noch reichlich Schubkraft für neue Editionen. Bis 1922 wurden in 169 Auflagen 280 000 Exemplare gedruckt. Als derzeit letzte erschien 1984 die 170. und von der Öffentlichkeit kaum mehr wahrgenommene Auflage. (Sie ist aber immer noch erhältlich: In der Stadtbücherei für 1,- Euro.)

Bereits wenige Jahrzehnte nach dem Tod des Dichters endete die erstaunliche Erfolgsgeschichte. In seiner Dissertation über Bodenstedt konstatierte der Peiner Gymnasiallehrer Dr. Sundermeyer bereits 1931, dass der vor einem halben Jahrhundert noch weltberühmte „ein heute schon fast vergessener“ sei.

Von seinen Zeitgenossen ist Bodenstedt zwar arg überschätzt worden, doch mit seiner ersten westöstlichen Dichtung hat er in der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts einen festen Platz. Ein Status, der allein dadurch gerechtfertigt ist, dass die „Lieder des Mirza Schaffy“ einmal Weltliteratur waren. Zumindest über einen gewissen Zeitraum gehörte Friedrich von Bodenstedt zu den meistgelesenen deutschen Dichtern.

Michael Utecht
Leiter des Stadtarchivs

Quellen
Stadtarchiv Peine: Sammlung Bodenstedt